

**Im März 1945 wurden ca. 350 Häftlinge aus dem KZ „Katzbach“ in den Frankfurter Adlerwerken getrieben, auf einen Todesmarsch von Frankfurt über Aufenau nach Hünfeld.**

**80 Jahre danach, Sonntag,  
30. März 2025, Wächtersbach-Aufenau**

Der Todesmarsch begann am 24. März 1945 nachts in Frankfurt.

Der Marsch ging auch mitten durch Aufenau.

Am 29. März erreichten ca. 280 Häftlinge Hünfeld. Einigen wenigen gelang die Flucht, etwa 50 von ihnen erlebten die Befreiung.

Es gibt keine Bilder des Marsches, nur Augenzeugen.

Um **14.00 Uhr** stehen **45 lebensgroße Figuren** aus Eisen und Filz auf der Frankfurter Straße, Höhe Würzburger Straße. Die Performance beginnt schweigend, ein Text zum Geschehen im März 1945 wird gelesen.

Nach einer Zeit verstellt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin eine der Figuren. Nach einer Zeit des Schweigens verstellt ein weiterer Teilnehmer eine andere Figur und so weiter, so **ziehen Gestalten des Jammers auf dem Weg des Erinnerns durch den Ort**, das Ungeheuerliche sichtbar zu machen.

**Sie sind herzlich zur Teilnahme und Anteilnahme eingeladen.**

Um **15 Uhr** endet die Performance auf Höhe der Festplatzstraße.

Ein **Buch des Gedenkens** bietet Raum für Namen und Eindrücke.

**Anschließend** besteht Gelegenheit zum Gespräch.

24-29-3-45 ist offen für Entwicklungen. Mag sein, dass das Geschehene **in Frieden kommt**.

**Eine Veranstaltung der Stadt Wächtersbach in Kooperation mit Ulrike Streck-Plath. Schirmherr der Aktion: Boris Rhein, Ministerpräsident des Landes Hessen.**

#### **Unterstützer**

Thorsten Stolz, Landrat, Main-Kinzig-Kreis  
Jan Krzymowski, Vizekonsul der Republik Polen, Köln  
Monika Kühn-Bousonville, ehrenamtliche Kreisbeigeordnete  
Andreas Weiher, Bürgermeister Wächtersbach  
Nikolai Kailing (Leiter Stadtmarketing)  
Silvia Bittner, Mitarbeiterin Stadtmarketing  
Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Redaktions- und Leitungsassistentin / Maren Böhm  
Thomas Janik, Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V.  
Heike Horn, Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V.  
Jan Volkmann, Stadtverordnetenvorsteher  
SV Melitia Aufenau 1921 e.V.  
Julius Bergmann, Vorsitzender VdK Ortsverband Aufenau  
Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Wächtersbach mit Filiale Herz Jesu Schlierbach  
Evangelische Kirchengemeinde Wächtersbach  
Sonja Weyermüller, Pfarrerin der Ev. Kirchengemeinde Spielberg-Waldensberg  
Katrin und Martin Mingebach  
Naturschutzbund Deutschland, Ortsgruppe Wächtersbach e.V.  
Dr. Z. Naghashian, Bahá'í-Gruppe Gelnhausen  
VCP Wächtersbach, Stamm Ulrich von Hutten  
Rosel Vadehra-Jonas, Essen – Tochter von Käthchen Jonas (Teilnehmerin des Todesmarsches aus dem KZ Ravensbrück)  
Bürgermeisterkreisversammlung des Main-Kinzig-Kreises  
Fundacja Osrodka KARTA, Warschau  
Verein Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim (LAGG)  
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Hessen  
Gallustheater Frankfurt, Winfried Becker  
Hessische Landeszentrale für politische Bildung  
Landesverband NaturFreunde Hessen  
Brüder-Schönfeld-Forum e.V.  
VVN-BdA Main-Kinzig (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten)  
Förderverein zur Errichtung einer Gedenkstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken  
vdää\* Regionalgruppe RheinMain (Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte)  
Professur für Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit (Klinikum rechts der Isar der TU München), Prof. Dr. Eckhard Frick  
Heiko Kasseckert, MdL  
Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Hessen (DFV)  
Wilhelm Schulze-Barantin, Landesvorsitzender des DFV-Hessen  
DGB-Region Südosthessen,  
Tobias Huth, Regionsgeschäftsführer des DGB Region Südosthessen  
Max Schad, MdL  
Sabine Kropf-Brandau, Pröpstin des Sprengels Hanau-Hersfeld  
Geschichtsort Adlerwerke, Frankfurt  
Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus, Dr. Isabel Schmidt  
Lennard Oehl, MdB  
Dr. Peter Tauber, Gelnhausen  
und weitere, siehe Homepage

Ulrike Streck-Plath, Maintal:  
Konzeption, Figuren, Flyer  
kunststitut.de

Gerd Bruzdziak, Maintal  
Schlosserei: Mitarbeit an  
den Figuren

LAGG eV Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim (Arbeitnehmerverein der Adlerwerke), Lothar Reininger

#### **Gedenken 2025**

**Informationen zu weiteren  
Veranstaltungen finden  
Sie auf:**



**geschichtsort-  
adlerwerke.de/80-jahre-to-  
desmarsch**

**Weitere Informationen,  
Literaturhinweise:  
kzadlerwerke.de**

Foto: Marzena Seidel, Fulda

**Gedenken an den  
Todesmarsch  
der Häftlinge des  
KZ „Katzbach“ in den  
Frankfurter Adlerwerken  
Ende März 1945  
von Frankfurt durch  
Aufenau nach Hünfeld**



**Einladung zur Kunstaktion:**

**24-29-3-45  
Kollektive Performance**

**30. März 2025  
14 bis 15 Uhr**

**Start: Wächtersbach-Aufenau  
Frankfurter Straße, Höhe  
Würzburger Straße**



kzadlerwerke.de



Grußwort

des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein

anlässlich der „24-29-3-45 Kollektiven Performance“

zum Gedenken an den Todesmarsch Frankfurt-Hünfeld

der Häftlinge des KZ „Katzbach“ in den Frankfurter Adlerwerken vor 80 Jahren

Der abscheuliche Todesmarsch von rund 350 Häftlingen des KZ „Katzbach“ aus den Frankfurter Adlerwerken nach Hünfeld jährt sich 2025 zum 80. Mal. Der Zug der ausgemergelten Zwangsarbeiter durch Städte und Dörfer war einer der letzten Versuche, die brutalen Verbrechen des NS-Terrors zu verheimlichen. Und doch machte er das Grauen der Konzentrationslager für jeden deutlich sichtbar.

Der Zug muss von den Anwohnern wahrgenommen worden sein und wurde dennoch verschwiegen oder vergessen. Seit dreizehn Jahren stellt deshalb die „24-29-3-45 Kollektive Performance“ den Marsch der völlig entkräfteten Häftlinge künstlerisch nach, jedes Jahr an einem anderen Ort. Sie will das schier Unvorstellbare wieder in Erinnerung bringen und den Menschen bildlich vor Augen führen, was einst bei ihnen im direkten Lebensumfeld geschah.

Die schrecklichen Verbrechen des NS-Regimes dürfen niemals in Vergessenheit geraten. In Zeiten, in denen kaum noch Zeiteuginnen und Zeitzeugen selbst über das Erlebte berichten können, wird das Gedenken und Erinnern an das Grauen umso bedeutender. Die Stärkung der Erinnerungskultur und die Förderung und Weiterentwicklung unserer Gedenkstätten sind der Hessischen Landesregierung daher ein besonderes Anliegen.

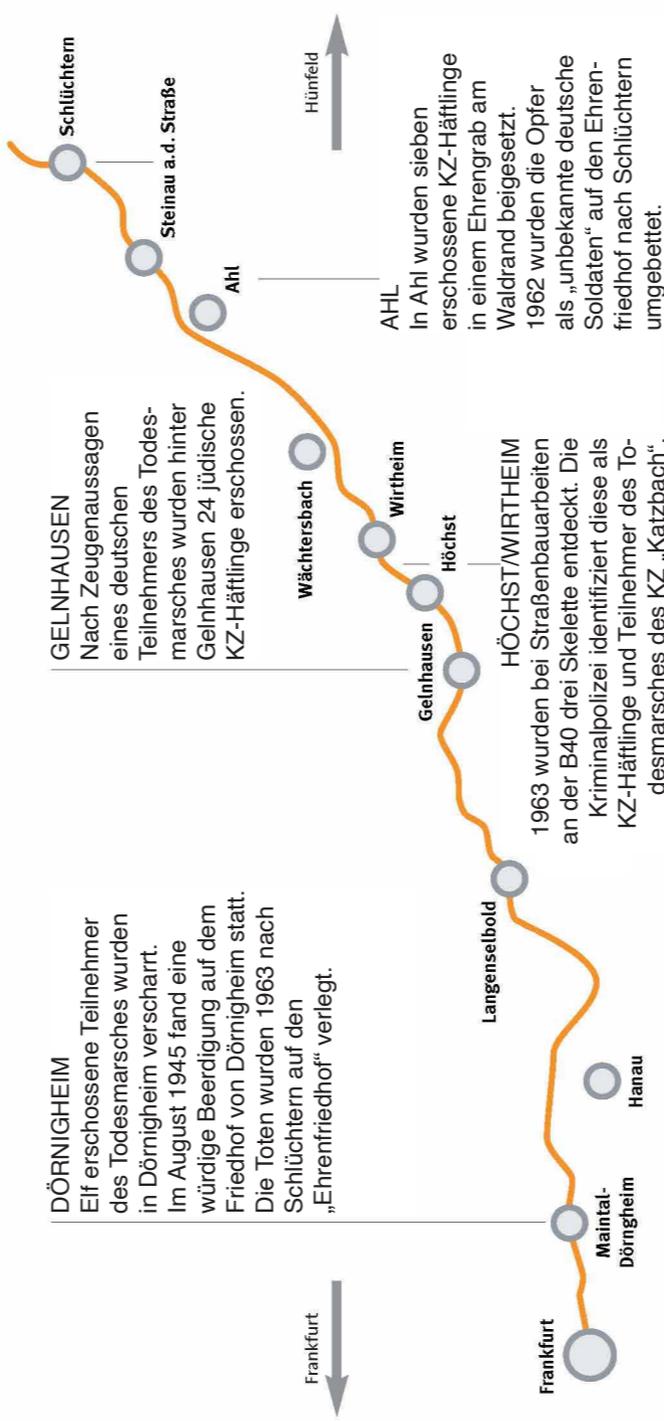
Gedenkaktionen wie die „24-29-3-45 Kollektive Performance“, die nicht auf die Menschen warten, sondern zu ihnen in den Ort kommen, stellen eine wichtige Ergänzung zur Arbeit unserer ortsfesten Gedenkstätten dar. Mein herzlicher Dank gilt allen, die diese Aktion möglich machen. Sie leisten damit einen entscheidenden Beitrag dafür, dass diese menschenverachtenden Gräueltaten des NS-Regimes und das Leiden der KZ-Häftlinge nicht in Vergessenheit geraten.

Boris Rhein

Hessischer Ministerpräsident

Der hier vorgestellte Marschverlauf ist hypothetisch, berücksichtigt aber alle bekannten Angaben

Table with 5 columns: 1. Etappe (FFM – HU, 24./25. März), 2. Etappe (HU – GN, 25./26. März), 3. Etappe (GN – SLÜ, 26./27. März), 4. Etappe (SLÜ – FD, 27./28. März), 5. Etappe (Hünfeld, 29. März)



Todesmarsch

Der Todesmarsch der Häftlinge des KZ „Katzbach“/ Adlerwerke war der letzte Versuch, die brutalen Verbrechen des NS-Regimes zu verheimlichen. Die Gefangenen – es sollen ca. 350 gewesen sein; die Angaben von Teilnehmern schwanken stark – sollten nicht als Zeugen von den Gräueltaten berichten können. Zuvor war bereits ein Bahntransport von nicht mehr „marschfähigen“ Häftlingen (ca. 500) nach Bergen-Belsen auf den Weg geschickt worden, den fast niemand überlebt hat. Auf ihrem Weg von Frankfurt über Fechenheim, Dörnigheim, durch das Kinzigtal und Steinau, schließlich über Fulda nach Hünfeld wurden die Häftlinge bei kaltem Schneeregen vor allem in der Nacht auf der Reichsstraße Nr. 40 durch die Städte und Dörfer getrieben. 280 Häftlinge kamen in Buchenwald an. Mindestens 50, womöglich sogar 70 Häftlinge sollen den Marsch nicht überlebt haben. Nur etwa 140 der insgesamt ca. 1.600 Häftlinge überlebten die Gefangenschaft im KZ und die Transporte oder Todesmärsche nach der Auflösung des KZ Katzbach, als die US-Armee anrückte. Das ist ein Ermittlungsergebnis der Staatsanwaltschaft aus den 1990er Jahren.

Der Zug muss von den Anwohnern wahrgenommen worden sein. Die total erschöpften Häftlinge wurden, wenn sie entkräftet zusammenbrachen, von der Wachmannschaft erschossen und teilweise offen am Straßenrand liegen gelassen. Diese Erschießungen – es soll auch Erschießungen von Gruppen, z. B. jüdischer Häftlinge, gegeben haben –, wurden teilweise gesehen und die Leichen wurden von Gemeindefacharbeitern (so in Dörnigheim) bestattet. Andere wurden an Ort und Stelle im Acker verscharrt. Einigen wenigen gelang die Flucht. Nach dem Krieg wurden mehrfach Umbettungen vorgenommen.

Quellen: http://kz-adlerwerke.de/de/geschichte.html und http://www.rabow-kz-katzbach.de/historisches/ (Zugriff: 26.01.2015), mit weiteren Literaturhinweisen. Infoblatt entstanden 2015; erste Überarbeitung 2020 (Grafik); zweite Überarbeitung 2023 (Opferzahlen); aktuelle Fassung 2024.

Einige der Ermordeten wurden in den 1960er Jahren auf dem Kriegsgräberfriedhof in Schlüchtern beigesetzt. Es gibt keine Bilder des Marsches, nur Augenzeugen.

KZ „Katzbach“/Adlerwerke in Frankfurt am Main

Im August 1944 war in den Adlerwerken im Gallusviertel (FFM) das Konzentrationslager mit Deckname „Katzbach“ als Außenlager des KZ Natzweiler im Elsass errichtet worden. Zeitweilig waren dort über 1.200 Häftlinge gleichzeitig eingesperrt. Sie wurden im Panzerbau und der Munitionsproduktion eingesetzt. Der Großteil der Häftlinge kam aus Polen. Viele von ihnen hatten beim Warschauer Aufstand gegen die Wehrmacht gekämpft. Das KZ Katzbach gilt als ein KZ mit besonders hoher Sterblichkeitsrate. Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt sind 528 Häftlinge in einem Massengrab beigesetzt, die in der kurzen Zeit von knapp 8 Monaten von den insgesamt 1.600 Häftlingen infolge der unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen verstarben. Als die Amerikaner von Westen kommend am 24. März 1945 den Rhein überquerten, wurde in einer Nachtaktion das Lager evakuiert.

Die Lager im nationalsozialistischen System

Das KZ Katzbach war ein Außenlager. Auch im Main-Kinzig-Kreis befanden sich mehrere Außenlager von KZs. So gab es in Langendiebach ein Außenlager des KZ Hinzert, dessen Häftlinge vor allem an den beiden Flugplätzen (Rückingen und Rothenbergen) arbeiteten. Außerdem gab es noch ein Außenlager in Wächtersbach. Hier waren polnische Zwangsarbeiter inhaftiert, die wegen verbotener Kontakte zu deutschen Frauen eingesperrt wurden. Während ihrer Gefangenschaft sollte überprüft werden, ob nach nationalsozialistischen Kriterien die Möglichkeit einer „Eindeutschung“ bestand. Sie waren in einem Privatbetrieb für Hallen- und Barackenbau eingesetzt. Auf der Wegscheide war ein großes Kriegsgefangenenlager